



Gute Nachricht Bibel

Wendebibel

Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2015

1504 S., 19,00 €

ISBN 978-3-438-01613-3

Benedikt Collinet (2018)

Diese Version der *Gute Nachricht Bibel*, inklusive der im Protestantismus „Apokryphen“ und im Katholizismus „Deuterokanonika“ genannten Schriften, weist rein auf der Textbasis keine Überarbeitung der bisherigen Version auf. Ihre Besonderheit liegt darin, dass es sich um eine Wendeausgabe (AT auf der einen, NT auf der anderen) handelt.

Über die Vor- und Nachteile der *Gute Nachricht Bibel*, im Allgemeinen, z.B. die Wahl, das Tetragramm durchgehend mit HERR wiederzugeben, wie es neuerdings auch die revidierte Einheitsübersetzung macht, ist schon viel geschrieben worden, sodass hier keine weitere Einordnung gegeben werden soll.

Die einfache Sprache und die Orientierung an der Zielsprache haben ihre Vorteile, die Lesbarkeit wird durch Erläuterungen und den Anhang unterstützt. Die politisch-topographischen Karten sind schön, aber ein wenig unübersichtlich, sodass nicht klar ist, ob sie übersichtlich genug für die Zielgruppe sind, die die grobe Lage von Moab oder Aram bspw. nicht im Kopf haben dürfte. Schließlich handelt es sich hierbei ja vor allen Dingen um eine Kinder- und Jugendbibel, die auch im Schulunterricht häufig Verwendung findet.

Die Verzeichnisse dieser Ausgabe entsprechen dem üblichen Standard von Bibelausgaben und sind gut erkenn- und von selbst verstehbar. Abkürzungen und die beiden „Wo finde ich was im AT/NT“ Erklärungen sind hilfreich und gut zu finden.

Sehr gut gelungen ist das Layout des Textes, z.B. die Formatierung von Liedern und Hymnen innerhalb des Fließtextes oder die Darstellung von beschriebenen Orten,

z.B. die Aufteilung der Stämme in Jos 15 (S. 214) oder der Tempel in der Ezechielvision (S. 803).

Das Sacherklärungsregister von AT und NT sind kurz, präzise und verständlich formuliert. Allerdings gehen die Register ineinander über und bilden durch graue Markierungen am Rand der Seiten eine deutliche Unterbrechung zwischen den beiden Testamenten, da die Register jeweils das Ende markieren. Der Übergang von Malachi zu Matthäus ist damit gänzlich verwischt.

Hiermit ist der große Nachteil bzw. die hermeneutische Gefahr der Wendeausgabe gegeben: Das Alte Testament und das Neue Testament werden *in zwei Teile zerlegt*. Dies hat den augenscheinlichen Vorteil, dass man in beiden Fällen „von vorne“ anfangen kann zu lesen und nicht erst herausfinden muss, wo das NT anfängt oder lange blättern muss. Man kann also direkt im NT anfangen und weiß immer, in welchem Teil man sich gerade befindet, auch als nicht-reguläre/r Leser/in. Der Nachteil ist, dass eine künstliche Trennung eingezogen wird, die die Einheit der Schrift aufhebt. Dies wird nur partiell durch die Dopplung des Inhaltsverzeichnisses jeweils am Anfang von AT und NT aufgehoben, zumal der Druck des je anderen Verzeichnisses so transparent ist, dass man ihn auf dem dünnen Paper kaum lesen kann.

Die Frage ist, ob die Wendebibel nicht in gewisser Weise ausdrückt, dass das NT das AT auf den Kopf gestellt habe oder vice versa. Wozu muss diese Übersetzung zwei Leserichtungen haben und was ist der entscheidende Vorteil dieser Bibelversion gegenüber einer „normalen“ *Gute Nachricht Bibel*? Das Vorwort gibt keinerlei Aufschluss über diese Frage, sodass zu vermuten ist, es handle sich hierbei um den Versuch, sich der Jugend mehr anzupassen und eine „coole“ Version zu schaffen. Die hermeneutische Konsequenz: eine Verstärkung der Tendenz, AT und NT in zwei getrennte Bereiche aufzuspalten. Dies aber hat meist zur Folge, dass ein Teil – in der Regel das Alte Testament – ungelesen oder unterbelichtet bleibt. Gerade dieses ist aber ein Kernstück im interreligiösen Dialog mit den abrahamitischen Religionen. Die Frage nach dem Stellenwert der beiden Testamente und die Besonderheit der Beziehungen zwischen den beiden als Einheit, ist etwas, um das sowohl im katholischen, als auch protestantischen Bereich stark gerungen wird. Dies zeigen nicht zuletzt Debatten wie jene um Notker Slenczka, die als Revival der von Harnackschen Thesen und letztlich als markionitische Weichenstellung zu verstehen sind und – *no lens volens* Futter für Radikalisierungen und Fundamentalismen bilden können.

Zitierweise: Benedikt Collinet. Rezension zu: *Elisabeth Lorenz. Gute Nachricht Bibel. Stuttgart 2015* in: bbs 6.2018 <http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Gute-Nachricht-Wendebibel.pdf>